

# Gemeinde steigt auf Umwidmungsbremse, EKZ-Debatte geht aber weiter



Geht es nach den Plänen des Investors, sollen schon ab 2015 die Kassen im „Kampcenter“ klingeln



KURIER Grafik, Schimper

VON JÜRGEN ZAHRL

## Zwettl.

Der Bürgermeister stoppt das Verfahren für den Bau des geplanten Shoppingcenters.

Die Mitglieder der Initiative „Zwettl2020“ und die Grün-Gemeinderäte staunten nicht schlecht, als sie Bürgermeister Herbert Prinz fristgerecht ihre „Einsprüche“ gegen das geplante Einkaufszentrum (EKZ) „Kampcenter“ in der Zwettler Gartenstraße überreichten. Sie wollten die Umwidmung des früheren Gärt-

der Innenstadt befürchten. Sie haben deswegen Einsprüche formuliert und diese im Gemeindeamt abgegeben.

Indessen sorgte Bürgermeister Prinz mit einer Aussage für Aufsehen. Die Umwidmung werde in der nächsten Gemeinderatssitzung „kein Thema sein“. Nach Rücksprache mit den Sachverständigen des Landes NÖ seien Unterlagen noch genauer abzustimmen und zu ergänzen. Die „Initiative Zwettl2020“ glaubt, mögliche Gründe zu kennen: „Wir haben mithilfe von Gutachtern mehrere Formalfehler entdeckt“, schildert Sprecher Christof Kastner. Das Projekt sei in der vorliegenden Form nicht genehm-

In Kombination ergeben die angeführten Daten und Angaben kein schlüssiges Gesamtbild sondern vor allem hinsichtlich Mobilität/Modal Split völlig unrealistische Szenarien.

- Das Gebäude stellt einen städtebaulichen „Akzent“ dar, der im Widerspruch zum § 56 BO NÖ steht.

### Begründung:

Gebäude sind so zu gestalten, dass sie in einem ausgewogenen Verhältnis mit der Struktur und der Gestaltungscharakteristik bestehender Bauwerke im Bezugsbereich stehen. Wie unter Punkt 2 begründet, stellt die vorgeschlagene Struktur und Gestaltungscharakteristik einen auffallenden Widerspruch dar. Gebäudeausmaße von 115m x 75 m x 23 m lassen den Begriff einer „Akzentuierung“ nicht zu.

## NATURSCHUTZ

Neu geplanter Donau-Nebenarm soll Tierarten schützen



Hasenbichler, Öckher und Pernkopf bei der Präsentation

**Projekt.** Die Donau bekommt im Abschnitt Schönbühel, Bezirk Melk, einen neuen Nebenarm. Im Zuge des „Life“-Naturschutz-Projekts werden die historischen Gewässerreste tiefer gelegt und miteinander vernetzt. Die Arbeiten sind nötig geworden, weil die vorhandenen Au-Gewässer in diesem Donauebereich durch die fehlende Fließdynamik und der Abtrennung vom Hauptstrom immer mehr zu verlanden drohen.

Geplant ist ein 1,5 Kilometer langer, ganzjährig mit der Donau verbundener Nebenarm, der in Zukunft mit dem Hauptstrom eine Inselfläche umschließt. „Die Maßnahmen fördern die typischen Fischarten der Donau, zu denen auch europaweit geschützte Arten der Natura



## Kommentar





nerer-Geländes zur den Bau des Shoppingcenters in der kommenden Gemeinderats-sitzung stoppen. Und tatsächlich hat Bürgermeister Prinz das Umwidmungsverfahren – vorerst – auf Eis gelegt. Es seien die EKZ-Unterlagen noch zu ergänzen und genauer abzustimmen, sagte Prinz.

Wie berichtet, will der Investor Reinhold Frasl auf seinem Grundstück in der Gartenstraße ein fast 45 Millionen Euro teures Einkaufszentrum mit knapp 40 Shops und 600 Parkplätze errichten lassen. Doch dabei wollen die Anrainer, die Mitglieder der Initiative „Zwettl2020“ und die Grün-Gemeinderäte noch ein Wörtchen mitreden, weil sie ein Verkehrschaos und ein Sterben der Kaufleute in

### Gutachten

Das will Kastner anhand von eigenen Gutachten belegen können. „Die Berechnung – 9000 bis 10.700 EKZ-Besucher pro Tag – basiert auf einer völlig vereinfachten Tabellenauswertung, die ausschließlich auf die Schlüsselgröße 'Verkaufsfläche' Bezug nimmt. Standort-, Kunden- und marktspezifische Kriterien werden völlig außer Acht gelassen“, heißt es etwa in der Verkehrsstudie von „Juhasz & Marktgraf“. Architekt Johannes Kislinger kommt in seinem Ortsbild-Gutachten zum Schluss, dass „das vorliegende Projekt im Widerspruch zu den Grundsätzen des Paragraphen 56 der NÖ Bauordnung steht“. Dabei

geht es um ein harmonisches Einfügen des Baus in die Umgebung. Die Behauptung, dass durch Abrücken des Gebäudes die Ansicht auf Wehrturm und Stadtmauer freigehalten werde, erweise sich als unwahr, schreibt Kislinger. EKZ-Gegner Kastner fordert deswegen das endgültige Ende des Umwidmungsverfahrens. „Jetzt hat Prinz noch die Möglichkeit, sich elegant aus dem EKZ-Projekt zurückzuziehen“, sagt Kastner.

Stadtchef Prinz sieht keinen Anlass: „Wenn die Unterlagen ergänzt sind, wird es einen Infoabend für die Bürger geben“, schildert Prinz.

**EKZ-Gegner Christof Kastner (li.) fordert Bürgermeister Prinz auf, die Umwidmung des früheren Gärtnerei-Areals einzustellen**



## Finger weg von heißen Eisen

Seit das geplante Einkaufszentrum in Zwettl hitzig diskutiert wird, ist die Gemeinde gespalten und die Stimmung schlecht. Bestimmt wäre der Unmut noch viel größer, hätte die mächtige ÖVP die Umwidmung des EKZ-Areals in der kommenden Sitzung alleine beschlossen. So kurz vor der Landtagswahl – NÖ wählt im März – will sich aber keine Partei mehr auf hitzige Debatten und heikle Entscheidungen einlassen. Jeder Alleingang könnte Auswirkungen haben. Die Taktik ist klar. Ein besseres Wahlergebnis zeichnet sich nur dann ab, wenn Problemfelder erst nach der Wahl wieder aufgegriffen werden. Bis dahin sind die prüfenden Sachverständigen am Zug.

[juergen.zahlr@kurier.at](mailto:juergen.zahlr@kurier.at)



2000 richtlinien genehmert, erklärte Hans-Peter Hasenbichler, Geschäftsführer der „via donau - Österreichische Wasserstraßen GmbH“.

Naturschutz-Landesrat Stephan Pernkopf überzeugte sich selbst von den ersten Arbeiten bei der Donau. „Mit dem Projekt verfolgen wir unser Ziel kontinuierlich weiter, gefährdete Tier- und Pflanzenarten gemäß Natura 2000 zu schützen. Die Nebenarmvernetzung ist nicht nur für seltene Donaufische wichtig, sondern auch für wassergebundene Vogelarten wie den Eisvogel“, betonte Pernkopf. Etwa 800.000 Euro werden in das Projekt „Schönbühel“ investiert.

Alleine in NÖ sind 21 der bundesweit 45 Life-Naturschutzprojekte realisier-

### KOLUMNE

## Knecht



DORIS KNECHT

## Noch einmal: Jede, wie sie will

Das es zur Still-Kolumne viele Pro- und Kontra-Mails von LeserInnen gab, überrascht nicht. Überraschend ist nur immer wieder die enorme Wut in Letzteren, die mich fürchten ließ, ich hätte irrtümlich ein Still-Verbot gefordert. Eine erneute Nachschau zeigt: Das geschah keineswegs, sondern es hieß wörtlich: „Wer gerne stillt: wunderbar.“

Es wurden nur ein paar Gründe aufgezählt, warum nicht zu stillen für Frauen und Familien besser sein kann. Und es wurde nichts anderes gefordert als die uneingeschränkte Freiheit jeder jungen Mutter, ohne Druck von außen selber entscheiden zu dürfen, ob sie ihr Baby stillen möchte oder lieber nicht. Das wurde von vielen Frauen sehr begrüßt.

Und stieß bei anderen auf massive Ablehnung. Das wiederum ist Verena P., Mutter von gesunden, glücklichen und ungestillten Zwillingen, sehr vertraut. Sie beschrieb in ihrem Mail, wie man sie ständig dafür bedauert habe, dass sie, weil sie nicht stillte, eine weniger innige und liebevolle Beziehung zu ihren Kindern habe. Was glauben die Leute? Dass diese Mütter und die dazugehörigen Väter ihre Säuglinge ohne Körperkontakt durch ein Loch in der Wand füttern? Dass sie nicht im Arm halten, wiegen, kuscheln, streicheln, kosen und stundenlang herumtragen? Das ist grotesk.

Aber genau das wird immer wieder unterstellt. Leserin Melanie T. schreibt: „Das Trinken an der Brust ist viel mehr als Nah-

rungsaufnahme. Es ist Trost, Liebe und Glück.“ Auf all das müssen ungestillte Kinder offenbar verzichten: Entschuldigung, aber das ist blanker Unsinn.

Zurecht korrigiert mich dagegen der Kinderarzt Andreas H.: Es gäbe sehr wohl Medikamente, die stillende Mütter einnehmen dürfen, durch derlei Fehlinformation würden Frauen vom Stillen abgehalten: Verzeihung, das ist nicht die Absicht. Noch einmal: Jede, wie sie will.

Erfreulich ist übrigens, dass sich auch viele Väter zu Wort gemeldet haben. Denn um die und deren Partizipation in der Familie geht es ja in der Sache ganz konkret: Die Debatte geht weiter.

[doris.knecht@kurier.at](mailto:doris.knecht@kurier.at)  
Facebook: Doris Knecht



### CARNUNTUM

## Göttlesbrunn bleibt die Zweigelt-Hochburg

Vier der glorreichen sieben: Ilona Taferner, Meinrad und Johann Markowitsch sowie Franz Netzl



**Leopoldigang.** Ihre Vormachtstellung punkto Zweigelt bewiesen die Winzer aus Carnuntum beim *Vinaria-Zweigelt-Cup*: Neun der 14 Bestplatzierten kommen aus der kleinen Weinbauregion östlich von Wien. Sieben von ihnen aus Göttlesbrunn – darunter der Sieger: Gerhard Markowitsch.

Ebenfalls im Spitzenfeld: Ernst Lager, Lukas und Meinrad Markowitsch, Walter Glatzer, Franz Netzl sowie Franz Taferner. Gelegenheit die Weine zu kosten, gibt es am 17. und 18. November beim „Göttlesbrunner Leopoldigang“, jeweils von 14 bis 20 Uhr. Einmaliger Eintritt: 25€. Info: [www.leopoldigang.at](http://www.leopoldigang.at).